

Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein : 100 Jahre Sektion Aarburg

Autor(en): **Hottiger, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): - **(1999)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-787603>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein 100 Jahre Sektion Aarburg

Otto Hottiger, Aarburg

Was schreibt man über eine Institution, die auf ihr 100jähriges Bestehen zurückblicken kann und dabei jung und tatenfroh geblieben ist? Nun, wohl zuerst das: Hut ab vor dieser Tatsache und vor den Leistungen, die von dieser Institution während dieser Zeitspanne erbracht worden sind. Und dann: habt herzlichen Dank, Ihr Frauen. Ihr verdient unsere volle Anerkennung. Wir Aussenstehende vermögen kaum zu errahnen, geschweige denn zu erkennen, was Ihr gewirkt und bewirkt habt. Weil wir Eurer Kraft, Eurem Mut und Eurem Weitblick voll vertrauen, sehen wir Eurer Zukunft getrost entgegen. Wir wünschen Eurem Verein eine gesunde, gedeihliche Weiterentwicklung und freuen uns ganz einfach, dass Ihr da seid im Wissen darum: Ihr seid da, wenn man Euch braucht.

Der Verein ist, auf Initiative der Frau Emma Zimmerli-Welti und wohl einiger gleichgesinnter Frauen, im Jahre 1898 gegründet worden. Anlass zur Gründung gab u.a. der Gedanke, Kindern, die zu Hause nicht genügend beaufsichtigt werden konnten (aus welchen Gründen auch immer) und sich selbst überlassen waren, für einige Stunden Aufsicht und Geborgenheit zu bieten. Vereinsstatuten oder irgendwelche andere Dokumente, welche über die Gründerzeit Auskunft zu geben vermöchten, liessen sich leider nicht finden. Dem Verfasser dieses Berichtes ist es deshalb nicht restlos erklärlich, weshalb der Verein sich Frauenverein «Kinderhort» Aarburg nannte, während das Schwergewicht seiner Tätigkeit offensichtlich auf dem Gebiet der Kranken-

pflege lag. Die nachfolgenden Ausführungen, die mehrheitlich den in den Rechenschaftsberichten des Gemeinderates an die Gemeindeversammlung abgedruckten Jahresberichten des Frauenvereins entnommen sind, mögen das belegen:

1902 Mit dem 31. Dezember 1902 erreichte die vom Frauenverein geschaffene *Gemeindekrankenpflege* eine Dauer von 13 $\frac{1}{2}$ Monaten. Die Kosten beliefen sich auf Fr. 1678.79. Der Ertrag eines Konzertes der Frau Dr. Welti-Herzog von Fr. 918.85 half über den kostspieligen Anfang der Institution hinweg.

1904 Die seit Februar 1903 amtierende Krankenpflegerin erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Ermutigt durch den schönen Erfolg auf dem Gebiet der Krankenpflege, hofft man nächstens wieder einen Schritt (Kindergarten) weiter zu tun, die Tätigkeit des Vereins auf das in den Statuten festgesetzte Feld auszudehnen (was dieses von den Statuten festgesetzte Feld ist, kann dem Bericht leider nicht entnommen werden).

1907 Mitgliederzahl: 154. — Bei Anlass der Generalversammlung hielt Dr. med. Christen einen Vortrag über «die Frau im *Kampf gegen die Tuberkulose*». Anschliessend daran bestimmte die Versammlung, dass neben den Ausgaben für die Gemeindekrankenpflege die Vereinskasse jährlich mit einem Betrag von Fr. 300.— speziell für Tuberkulosekranke belastet werden dürfe. — Es sollte noch weit mehr getan werden zur Bekämpfung dieser schrecklichen Krankheit.

1908 Mitgliederzahl: 160. — Jahresbeitrag: Fr. 3.—. — Die Generalversammlung des Vereins beschliesst, die *Gemeindekrankenpflege* versuchsweise für ein Jahr *unentgeltlich* zu führen.

1910 Mitgliederzahl: 180. — Der Verein arbeitete in aller Stille in gewohnter Weise für die Gemeindekrankenpflege und in der Fürsorge für Tuberkulosekranke.

1911 Der Frauenverein «Kinderhort» übernimmt den *Kindergarten* für eine Versuchszeit von 3 Jahren. Der Verein erfüllt damit zum Teil seine ursprüngliche Bestimmung und sieht der Erfüllung der neuen Aufgabe mutig entgegen in der Hoffnung, darin durch seine alten Gönner und neuen Freunde tatkräftig unterstützt zu werden.

Der Kindergarten erfreute sich bald einmal so grosser Beliebtheit, dass zwei Frauen angestellt werden mussten.

1913 wurde die *Unentgeltlichkeit der Krankenpflege* wieder aufgehoben, «da sie sich nicht bewährt hat in gutem Sinne», wie der Bericht vermerkt.

1914 Angesichts der durch den unseligen Krieg verursachten grossen finanziellen Belastung der Gemeinde wurde beschlossen, den *Kindergarten* noch bis Ende 1915 zu den bisherigen Bedingungen weiter zu führen. Der Frauenverein «Kinderhort» bringt damit der Gemeinde ein Opfer in der bestimmten Erwartung, dass sein Entgegenkommen später, in besseren Zeiten, in zweckmässiger Weise abgegolten werde.



Viele Kaufinteressenten finden sich jeweils in der Brockenstube ein.

1916 wird der Beitrag der Gemeinde an die Kosten des Kindergartens auf Fr. 1500.— festgesetzt. An Schulgeldern sind eingegangen Fr. 371.10. Aus der vom Verein separat geführten Kasse «Kinderhort» wurden Fr. 500.— gezahlt. 1918 Um die damalige (teilweise dramatische) Lage aufzuzeigen, sei folgende Notiz hervorgehoben:

«Mit unverminderter Heftigkeit nahm der Krieg seinen Fortgang. Die allgemeine Notlage steigerte sich zu Beginn des Jahres in beängstigender Weise. Auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung wurden einschneidende Einschränkungen notwendig. Anfangs März befanden sich in unserer Gemeinde rund 100 Familien mit 600 Köpfen ohne Kartoffeln (man bedenke: die Kartoffeln wurden damals nicht laufend eingekauft, sondern im Herbst, nach der Ernte, für einen ganzen Jahresbedarf eingekellert; dieser Vorrat musste reichen bis zur neuen Ernte). Fett und Milch mussten rationiert werden und eine Reihe anderer, sonst für unentbehrlich gehaltener Lebensmittel, gingen fast ganz aus. Die Behörden hatten oft einen schweren Stand, die darbennde Bevölkerung mit dem Allernotwendigsten zu versehen.»

In diesem Jahr wurde auch die *Brockenstube* eröffnet und von Mitgliedern des Frauenvereins betreut.

Nach anfänglich befriedigendem Erfolg musste sie aber wenige Jahre später, mangels genügender Nachfrage, wieder aufgegeben werden.

Für die Krankenpflege wurden aufgewendet Fr. 1422.85, und an die Sanatoriumskosten Tuberkulosekranker wurden Fr. 175.50 gezahlt.

1919 beteiligte sich der Verein (zusammen mit dem Hilfsverein?) am Kauf der Liegenschaft Niggli auf der Hofmatt zwecks Gründung eines *Altersasyles*. Anteil des Frauenvereins am Kaufpreis = Fr. 10 000.—. Die Liegenschaft erwies sich indessen sehr bald als ungeeignet — sie hätte massiv um- und ausgebaut werden müssen — weshalb sie im Jahr darauf wieder abgestossen und an ihrer Stelle eine Liegenschaft auf der Höhe erworben wurde. Das Asyl wurde am 1. Oktober 1920 eröffnet.

1924 fasst der Tätigkeitsbericht des Frauenvereins seine Arbeit im ersten Vierteljahrhundert seines Bestehens wie folgt zusammen: «Der Frauenverein arbeitet in aller Stille weiter und nimmt sich der Kranken, und hier speziell auch der an Tuberkulose erkrankten Mitmenschen an. Er arbeitet auf dem Gebiet der Alters- und der Jugendfürsorge, hier pflegend und helfend, da schützend und vorbeugend. Gemeindecrankenpflege und die Tuberkulosefürsorge, wie auch das

Altersasyl, gaben dem Vorstand reichlich Gelegenheit zur Arbeit und nahmen die Vereinskasse kräftig in Anspruch. Wie bei der Gründung und dem Betrieb des Altersasyles hat sich der Verein für die *Milchspende an Schulkinder* zusammengetan. Für seine verschiedenen Institutionen hat der Frauenverein, nach Abzug der Beiträge Dritter, Fr. 2599.25 aufgewendet.»

1926 kamen die seit langem geplanten *Mütterabende* in Fluss, welche grossen Anklang fanden. Jeweils am ersten Mittwoch eines Monats fanden sich zahlreiche Frauen im Gemeindehaus («Bären») ein. Sie hörten sich Referate aus verschiedenen, die Frauen besonders interessierenden Fachgebieten, an und pflegten den Gedankenaustausch.

In den Jahren 1927—1934 erschienen in den gemeinderätlichen Rechenschaftsberichten keine Berichte des Frauenvereins.

1935 enthält der Rechenschaftsbericht des Gemeinderates folgende Information: «Der Frauenverein Aarburg, Sektion des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins, ist eine Vereinigung von Frauen und Töchtern zur Betätigung in gemeinnütziger Arbeit. Er unterhält und betreibt die Gemeindecrankenpflege und nimmt sich der Fürsorge für unbemittelte Kranke, insbesondere Tuberkulosekranke, an. Soweit es ihm die Mittel erlauben, befasst er sich auch mit *allgemeiner Armenfürsorge*. Er veranstaltet Kurse für die Umänderung/Auffrischung alter Kleider und Wäsche und Kochkurse.»

1936 beklagte der Verein insbesondere die ständig steigenden Kosten für die Krankenpflege. Sie belasteten die Vereinskasse mit rund Fr. 3000.— im Jahr. Der Ruf nach einem erhöhten Gemeindebeitrag wird laut — daneben werden aber auch die Mitglieder, Gönner und Freunde zur vermehrten (finanziellen) Unterstützung aufgerufen.

1939 übernahm der Verein die Lieferung von *zwei gestickten Aarburgerfahnen*, die zur symbolischen

Vertretung der Gemeinde an der Landesausstellung in Zürich bestimmt waren (es ist zu vermuten, dass die beiden Fahnen von fleissigen Frauenhänden gestickt wurden). — Erstmals führte der Verein — zusammen mit dem Samariterverein — einen *Krankenpflegekurs* durch. Ein Mitglied übernahm die *Soldatenfürsorge* und — es wurde fleissig genäht und gestrickt für die an der Grenze stehenden Wehrmänner.

1940 Frauenfürsorgedienst Territorialkommando 5: die Arbeit in der Ortsstelle dieser Organisation wird dem Tätigkeitsgebiet des Frauenvereins eingegliedert (der Verein tat das nicht von sich aus, er wurde behördlicherseits dazu bestimmt). Bis am 31. August 1940 gingen 92 Paar handgestrickte Socken und 212 verschiedene Wäschestücke (Hemden, Pullover, Handschuhe, Stirnbänder, Ohrenschutz, Pulswärmer, Leibbinden) durch die Ortsstelle an die zentrale Sammelstelle (wer ermisst den immensen Arbeitsaufwand, der damit verbunden war?). Das Material dazu wurde zum Teil geschenkt, zum Teil gekauft. Sodann wurde die vom General verfügte Weihnachtsaktion durchgeführt. (Zur Erinnerung: der Gedanke war, jeder an Weihnachten 1940 an der Grenze stehende Soldat sollte von irgendwem ein Weihnachtspäckli erhalten.)

1941 wird die Krankenpflege zur immer grösser werdenden finanziellen Belastung der Vereinskasse. Die hohe Nachfrage nach Krankenpflegeleistungen und die daraus resultierenden Beiträge der Kranken vermögen die Aufwendungen bei weitem nicht zu decken.

1942 klagt der Tätigkeitsbericht des Vereins, dieser habe leider nicht die Möglichkeit, sich auf gemeinnützigem Gebiet so zu entfalten, wie er das gerne täte, da ihn einerseits die beschränkten finanziellen Möglichkeiten und andererseits die statutarischen Bestimmungen einschränkten. Das Hauptgewicht liege immer noch auf dem Gebiet der Gemein-



Die jetzige und frühere Präsidentinnen anlässlich der Jubiläums-Generalversammlung.

dekrankenpflege und in der Fürsorge für Tuberkulosekranke.

Kindergarten: Er wurde auf Veranlassung seiner Initiatorin dem Frauenverein in Obhut gegeben in der Weise, dass dieser die Protektion übernahm, in wichtigen Fragen mitentscheiden konnte und einen kräftigen finanziellen Zuschuss leistete, während das Kindergartenkomitee den Betrieb führte und auch für die Rechnungsführung zuständig war.

Es wurde die *Mütterberatung* (bezirksweise) eingeführt; der Verein leistete von Anbeginn an Helferdienste.

1944 Die *Heimpflege* hat sich im vergangenen Jahr immer mehr erweitert (sie muss also einige Jahre zuvor ins Leben gerufen worden sein). Die Hauspflegerin hat in 34 verschiedenen Haushaltungen jeweils mehrere Tage gearbeitet und während dieser Zeit die Hausmutter ersetzt.

1945 Die *Hauspflege* ist zur unentbehrlichen Institution geworden; ihre Dienste werden fleissig in Anspruch genommen.

Der *Kindergarten* scheidet aus dem Bereich des Frauenvereins aus. Er steht nun unter der Obhut der Schulpflege und ist ganz dem

Gemeindeschulwesen angeschlossen.

Die *Schweizerspende* der Frauen wurde am 11. Juni durchgeführt.

1946 wird die *Soldatenfürsorge* aufgegeben. Sie ist nicht mehr nötig.

1947 ergibt ein Bazar für die Gemeindegemeinschaft einen Reinertrag von Fr. 4889.90. Die Gemeinde erhöht ihren Beitrag an die Krankenpflege auf Fr. 3600.—/Jahr.

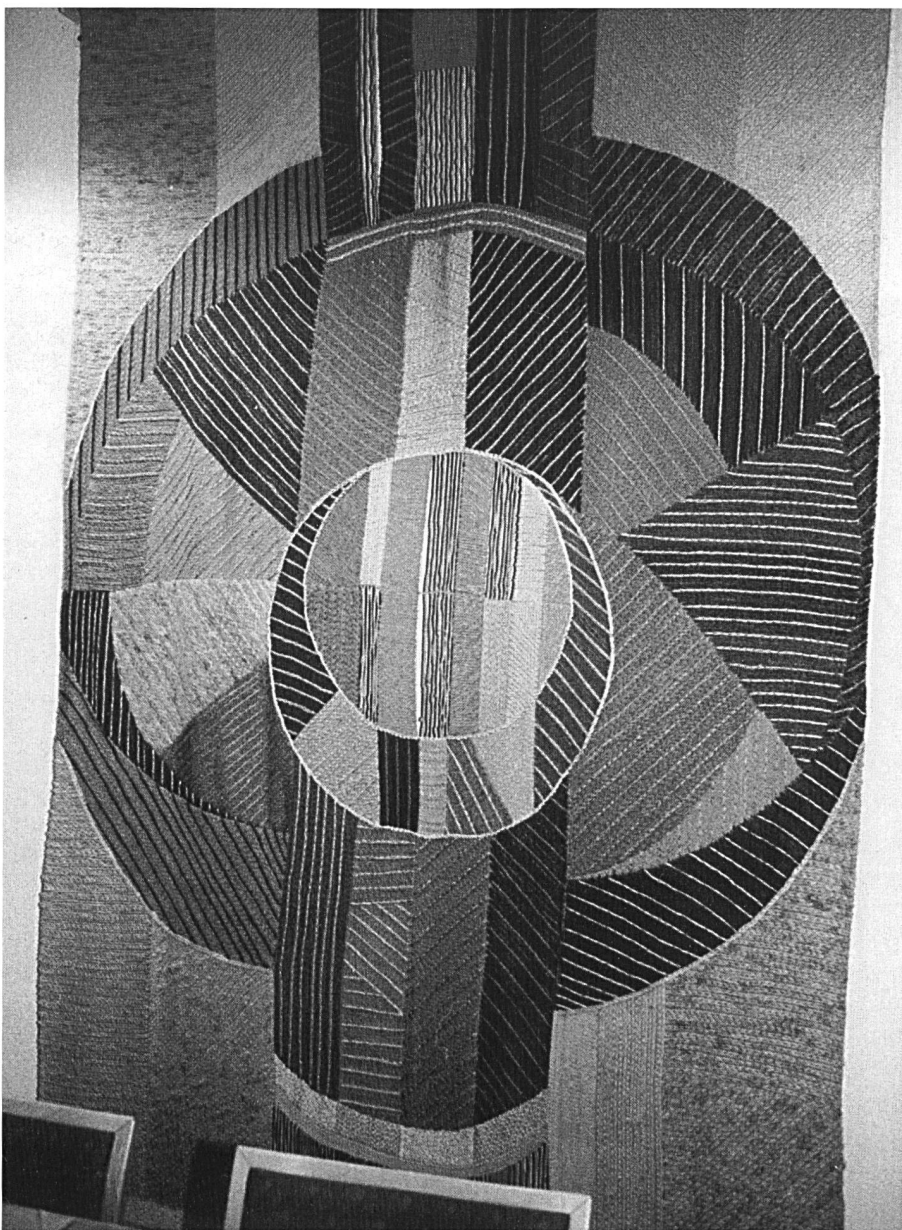
1949 begeht der Verein die Feier seines 50jährigen Bestehens.

1951 beträgt die Mitgliederzahl 251. Es wird ein *Säuglingspflegekurs* unter der Leitung der Säuglingsfürsorgerin durchgeführt, ebenso ein *Bastelkurs* unter Leitung einer Kindergartenärterin.

1952 folgt ein *Nähkurs:* aus Altem mach Neues. — Die Ansätze für die Hauspflege werden neu festgesetzt; sie bewegen sich, abgestuft nach den wirtschaftlichen Verhältnissen der Benützer, auf Fr. 4.— bis Fr. 9.— pro Tag.

1962 steigt die Mitgliederzahl auf rund 300.

1963 ist der Verein auf dem Gebiet der Kranken- und der Haus-



Der in Gemeinschaftsarbeit hergestellte Wandteppich «Lebensreigen».

pflge tätig, er führt die Weihnachtsbescherung durch für kinderreiche Familien, hilft mit bei der Säuglingsfürsorge (er leiht Stubenwagen aus), veranstaltet Nähkurse und sorgt für die Diplomierung langjähriger Hausangestellter.

1964 erhöht die Gemeindeversammlung den Beitrag an die Kosten der Krankenpflege auf Fr. 6000.—/Jahr. — Der Stundenansatz für die Krankenpflegerin, den die ihre Dienste in Anspruch nehmenden Personen zu zahlen haben, wird von Fr. 1.60 auf Fr. 1.80 erhöht. — Es wird ein Stickkurs durchgeführt. 13 Teilnehmerinnen.

1965 übernimmt der Frauenverein auf Wunsch des Gemeinderates die *Pflegekinderaufsicht*.

1966 schafft der Frauenverein einen *Kinderhort*; die Kleinen werden dort vorläufig an einem halben Tag je Woche betreut. Die Kosten für Anschaffungen und für die Miete des Lokals trägt der Verein. Die Eltern hatten anfänglich an die Betriebskosten 50 Rappen pro Kind und Tag zu leisten! Der Hort wurde dann allerdings 1978, mangels genügender Frequenz, eingestellt. Gleich erging es der *Babysitter-Vermittlung*, der sich der Verein während einiger Jahre angenommen hatte.

In den 70er Jahren wurde die *Kinderkleiderbörse* geschaffen, die sich bald einmal grosser Beliebtheit erfreute. Fanden die Börsen anfänglich zweimal im Jahr (Frühjahr und Herbst) statt, genügte nach einigen Jahren die einmalige Durchführung. An dieser Institution beteiligte sich auch der Familienclub (früher: Club junger Mütter), ein Kollektivmitglied des Frauenvereins, das sich verselbständigt hat.

1972 wurde das *Alters- und Pflegeheim* eröffnet. Im Rahmen seines Betriebes fand der Frauenverein neue Aufgaben; eine dieser Aufgaben ist der Autodienst, der periodisch u. a. von Mitgliedern des Frauenvereins geleistet wird. Eine *Backgruppe* stellt in 14tägigen Intervallen zusammen mit Heimbewohnerinnen Backwaren her.

Die *Cafeteria im «Falkenhof»* wurde anfänglich jeden Sonntagnachmittag von Mitgliedern des Frauenvereins betreut. Neuerdings ist sie aber täglich geöffnet — jeweils nachmittags — und ein Team von zirka 10 Helferinnen bedient die Insassen des Altersheimes und deren Gäste. Dieser Dienst, selbstlos und liebenswürdig geleistet, verdient, voll anerkannt und gewürdigt zu werden.

1975/76 wurde in einer Gemeinschaftsarbeit von ungefähr 50 Frauen ein von der Oltner Textilkünstlerin Pia Schelbert entworfener *Wandteppich* hergestellt. Der «Lebensreigen», wie das Werk genannt wird, ziert den Ess-Saal des Heimes.

1982 konnte eine Turngruppe, *Gymnastik für Frauen*, ins Leben gerufen werden. Auch diese fand und findet guten Zuspruch.

Die Spitex-Dienste erfreuen sich eines regen Zuspruches seitens der Bevölkerung. So waren 1997 in der Krankenpflege 3047 Pflegeeinsätze zu verzeichnen; in der Hauspflege waren es 2198 mit 3190 Arbeitsstunden. Die Kosten nehmen die Vereinskasse allerdings stark in Anspruch. 1997 wurden allein für



Die hilfsbereite Krankenschwester.

Löhne in der Krankenpflege rund Fr. 200 000.— ausgegeben. An die Kosten leisten Beiträge die Einwohnergemeinde, die reformierte und die katholische Kirchgemeinde; aber auch Spenden Privater und des einheimischen Gewerbes helfen mit, diese Aufwendungen zu bestreiten. Ihnen Allen sei an dieser Stelle dafür herzlich gedankt. Schliesslich richtet das Bundesamt für Sozialversicherung einen Bundesbeitrag aus, und zudem zahlen diejenigen Personen, welche die Dienste der Krankenpflege oder der Hauspflege in Anspruch nehmen, den reglementsgemässen Beitrag. Alles in allem genommen darf — ohne überheblich zu werden — gesagt werden, der Frauenverein nehme dem Gemeinwesen einen nicht unbedeutenden Teil der sozialen Aufgaben ab; das darf füglich einmal festgestellt werden.

Ebenfalls dem Bereich Spitex-Dienste zuzuordnen ist die *Seniorenhilfe*. Zweimal jährlich werden *Blutdruckmessungen* durchgeführt; diese Dienstleistung wird von der Bevölkerung gerne in Anspruch genommen.

1988 wurde die *Brockenstube* wieder eröffnet. Der Ertrag aus dem Betrieb dieser Institution fliesst vorwiegend sozialen Zwecken in der Gemeinde zu. 1998 erhielt sie ein neues Zuhause: sie wurde von der Frohburgstrasse ins Städtchen ver-

legt. Im Gebäude der ehemaligen Neuen Aargauer Bank (der älteren Generation besser unter dem Namen Zuberbühler-Institut bekannt) hält sie ihre Schätze zum Verkauf feil. Ein Besuch bei ihr lohnt sich allemal.

Um vermehrt auf die Tätigkeit und die Existenz des Frauenvereins aufmerksam zu machen, aber auch, um den vielbeschäftigten Hausfrauen Gelegenheit zu geben, sich zu treffen und den Gedankenaustausch zu pflegen, wird jährlich einmal das *Spaghetti-Essen* angeboten. Zweimal jährlich beteiligt sich der Verein mit einem Stand am *Städtli-Markt*. Verschiedene Kurse, insbesondere auf dem Gebiet der Hauswirtschaft, ermöglichen es den Kursteilnehmerinnen, ihre Kenntnisse und Fertigkeiten zu vertiefen und zu festigen.

1997 stieg die Zahl der Mitglieder auf 490 — und es können dem Verein neuerdings auch Männer angehören. Sie sind zum Beitritt eingeladen und im Verein herzlich willkommen.

Der Verfasser dieses Berichtes ist sich bewusst, dass darin nur ein Bruchteil des Geschehens in der Vereinsgeschichte Erwähnung finden konnte. An und für sich wäre es verdienstvoll, eine Gedenkschrift zu verfassen, um darin das Wirken des Frauenvereins der Öffentlichkeit näher bringen zu können. Leider ist das Quellenmaterial dazu zu dürftig, um ein wahrheitsgetreues Bild fertigen zu können. Mit Überzeugung darf indessen gesagt werden: der Frauenverein hat viel mehr geleistet und wird auch in Zukunft viel mehr leisten, als wir erahnen können. Eine Erfahrung, die vermutlich schon Einige gemacht haben, wird unwillkürlich in uns wach: man merkt erst, was die Hausfrau und Mutter für die Ihren tut, wenn sie einmal für einige Zeit ausfällt. Deshalb sei dieser Bericht abgeschlossen mit einem herzlichen Dankeschön an den Frauenverein und seine Mitglieder, verbunden mit den besten Wünschen für seine gedeihliche Weiterentwicklung.



Die neuengerichtete Brockenstube im ehemaligen «Institut».

Dem Frauenverein standen seit seiner Gründung als *Präsidentinnen* vor:

- 1898—1933
Frau Emma Zimmerli-Welti
- 1933—1935 Pfarrer Spahn
- 1936—1940
Frau Bertha Riniker-Dietschi
- 1941—1943
Frau Thilde Wagner-Richner
- 1944—1948 Pfarrer Hinderling
- 1948—1952
Frau Hedy Looser-Siegenthaler
- 1952—1962
Frau Pauline Ebner-Hofer
- 1962—1969
Frau Dori Wanitsch-Morf
- 1969—1974
Frau Elsa Zimmerli-Wymann
- 1974—1984
Frau Erika Soland-Gautschi
- 1984—1991
Frau Susanne Bühler-Gygax
- 1991— heute
Frau Wiebke Rudolf-Rathjen



**Holzbau +
Fassadenbau**

HANS BLATTNER AG

4663 AARBURG Wallgrabenweg 9 Tel. 062 - 791 54 84
Fax 062 - 791 54 86

Wir empfehlen uns für:

- Zimmerarbeiten, Treppenanlagen, Innenausbau
- Dachstockbehandlungen gegen Hausbockbefall
- Estrichböden-, Kellerdecken-, Fassadenisolationen
- Projektierung und Erstellung von hinterlüfteten Eternitfassaden
- Vermietung von Fassadengerüsten
- Dachdeckerarbeiten

Die Mobilar

Versicherungen & Vorsorge

Generalagentur Beat Herzog
Untere Grabenstrasse 16, Zofingen

Ihre Versicherungsberater in Aarburg:

Daniel Hofer, Telefon 062 - 746 90 15
Dean Robinson, Telefon 062 - 746 90 26

DIE POST

Ihr Partner . . .

Tag für Tag

* freundlich

* zuverlässig

* kompetent



Bäcker • Conditor • Confiseur
Café – Restaurant

das Feinste vom Feinsten

www.allenspach.ch

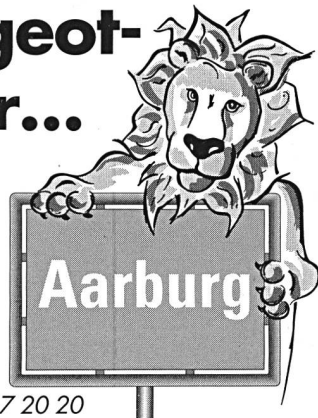
Die Peugeot- Garage für...

Unsere Garantie:
Zuverlässig, flexibel und
preisgünstig.

"Eine ganze
Garage für Sie!"



Oltnerstrasse • Aarburg • 062 787 20 20



P. Di Bona



Aarburg • 062 / 791 30 13

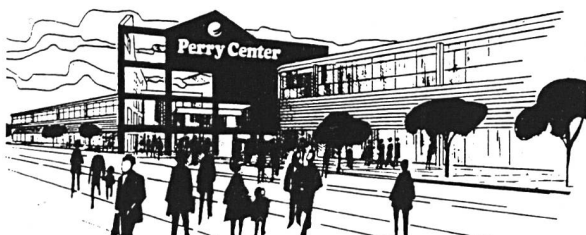
Natel C 077 / 57 17 67

Das Einkaufsparadies der Region.

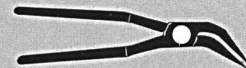


Perry Center

Aarburg - Oftringen



Spenglerei Joss
Aarburg
Tel. 062 - 791 59 62
062 - 791 57 19



eidg. dipl. Spenglermeister

- **Sämtliche Spenglerarbeiten
an Neu- und Umbauten**
- **Metall-
und Kunststoffbedachungen**
- **Schlosserarbeiten**
- **Reparaturservice**